



Dreizehntes Kapitel.

Pit.

Das Brüderchen, das der liebe Gott Elisabeth zum Geburtstag geschenkt hatte, war in der Taufe „Hans Joachim“ genannt worden. Es wuchs und gedieh prächtig, ward ein rosiges, kräftiges, kleiner Bursche und ein gar liebliches, sonniges Kind, das man niemals, wie andere Kinder, weinen und schreien hörte. Nein, der kleine Hans Joachim lächelte jeden glücklich und dankbar an, der ihn nur freundlich anblickte, ließ sich von allen auf den Arm nehmen und herumtragen, lag aber auch zufrieden und still in seinem Wagen oder seinem Wiegenbettchen, wenn niemand Zeit hatte, sich mit ihm zu beschäftigen. Früh schon kannte er der Mutter Gesicht und Elisabeth, deren Puppen ganz verwaisst waren, weil sie jede freie Stunde, die ihr Schule und Schularbeiten ließen, in der Kinderstube beim Brüderchen zubrachte; jauchzend langte der Kleine nach des Vaters blanken Uniformknöpfen und zauste ihn kräftig an dem langen, blonden Schnurrbart, aber größere Freude als beim Anblick seiner nächsten Angehörigen, deren Stolz und Wonne er war, zeigte der Knabe beim Anblick Pits, des krummbeinigen, braunen Teckels, von dem ich euch schon erzählt habe, der unten im Stall bei den Pferden des Wittmeisters wohnte. Die ersten Worte, die Hans Joachim lallte, waren nicht etwa Papa und Mama, sondern „Wauwau“ und „Pit.“